

Stadt Rundschau

Amtsblatt der Großen Kreisstadt Ostfildern

Nummer 41 · 10. Oktober 2013

Bürgerenergie-Genossenschaft stellt Bericht im Ausschuss für Technik und Umwelt vor

Neues Geschäftsfeld mit Stromverkauf

Die Bürgerenergie-Genossenschaft hat seit ihrer Gründung im Jahr 2011 einen enormen Aufschwung verzeichnet. Mit dem Stromverkauf soll künftig ein neues Geschäftsfeld erschlossen werden.

„Wir sehen uns als strategischer Partner der Stadt bei der Reduzierung des Kohlendioxid-Ausstoßes und bei der Gewinnung der Bürger für die Energiewende“, sagte Armin Schnabel, kaufmännischer Vorstand der Bürgerenergie-Genossenschaft Ostfildern, bei der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Technik und Umwelt. Gemeinsam mit Jürgen Fahrlaender, früherer Ostfilderner Baubürgermeister und im Vorstand der Genossenschaft für technische Fragen zuständig, stellte Schnabel dort die bisherige Entwicklung und die Perspektiven der Genossenschaft vor.

Seit ihrer Gründung im September 2011 hat die Genossenschaft einen beeindruckenden Aufschwung erlebt. So stieg die Zahl der Mitglieder innerhalb von zwei Jahren von 152 auf 249 an. Betrug die Zahl der Anteile zu Beginn noch 2.075, sind derzeit 3.829 Genossenschaftsanteile im Wert von je 250 Euro gezeichnet. Dies entspricht einem Kapital von 957.250 Euro. „Allein im Geschäftsjahr 2012 konnte ein Kapitalzuwachs von 317.000 Euro erzielt werden“, berichtete Schnabel.

Dieses Kapital wurde satzungsgemäß in den Aufbau von Anlagen zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien investiert, zunächst in Photovoltaikanlagen in der Stadt selbst. Bereits drei Monate nach der Genossenschaftsgründung lieferte eine erste Anlage auf dem Dach des Sophie-Scholl-Hauses im Scharnhäuser Park Strom. Weitere Anlagen auf den Dächern von Schulen, Kindergärten und Sporthallen in Ostfildern folgten, in einigen Monaten soll das Dach des Feuerwehrhauses in Kemnat mit Solarmodulen bestückt werden. Im Juli des vergangenen Jahres ging eine Photovoltaikanlage auf dem Dach eines Gewerbebetriebs in Römerstein-Böhringen auf der Schwäbischen Alb ans Netz.



Auf der Ludwig-Jahn-Halle wird Bürger-Energie gewonnen.

Foto: Stotz

„Mit diesen Photovoltaik-Anlagen können wir 104 vierköpfige Familien mit Strom versorgen. Für die kurze Laufzeit der Genossenschaft ist das eine gute und erfolgreiche Sache“, sagte Schnabel. Seit dem vergangenen Sommer ist die Bürgerenergie-Genossenschaft darüber hinaus auch in Sachen Windkraft aktiv. Über ein Darlehen in Höhe von 250.000 Euro beteiligt sich die Genossenschaft an einem Windparkprojekt in Berghülen und Schopfloch auf der Schwäbischen Alb. „Das war die einzige Möglichkeit in der Region, ohne größere Verzögerung in die Windkraft einzusteigen. Überdies können wir den Mitgliedern dabei eine Verzinsung ausschütten“, erläuterte Schnabel.

Wie Jürgen Fahrlaender berichtete, ist die strategische Partnerschaft mit der Stadt auch deshalb wichtig, weil die Genossenschaft für den Bau und den Betrieb von Photovoltaik-Anlagen auf städtische Dachflächen zugreifen kann. „Wir sind immer auch in Kontakt mit privaten Dachbesitzern, aber die wirtschaftliche Situation lässt es derzeit nicht zu, dass wir eine Pacht für die Dächer zahlen könnten“, sagte er.

Das Problem sei darin begründet, dass aufgrund des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) die Einspeise-Vergütungen für den Strom gekürzt und dadurch die Handlungsspielräume enger wurden. „Ohne kommunalpolitische Unterstützung und die Mitwirkung der Stadt könnten wir fast nichts mehr realisieren“, sagte Fahrlaender. Das Verkaufen von Strom sei deshalb „von außerordentlicher Bedeutung“, um die gekürzten EEG-Vergütungen zu kompensieren. Auch die Beteiligung an Nahwärmenetzen oder an der Energiegewinnung aus Wasserkraft, eventuell in einem Gemeinschaftsprojekt der Verbände der Bürgerenergie-Genossenschaften, könnte noch interessant werden, allerdings müsse sich das rechnen. „Für uns steht aber immer der Umweltgedanke vor Maximalrendite“, betonte er.

Oberbürgermeister Christof Bolay, der auch Vorsitzender des Aufsichtsrats der Genossenschaft ist, würdigte den „enormen Erfolg“, den die Genossenschaft in kurzer Zeit verzeichnet habe, und dies dazu noch ohne jegliche Kreditaufnahme. „Das ist eine bürgerschaftlich getragene Genossenschaft in Reinkultur“, sagte er.

pst